räumen, sind danach unter allen Umständen zu nachgesuchte Genehmi... vermeiden. Dem während des Zu...

Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten bei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Telefon 6. **(Castroper Anzeiger.)** Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Kissart in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 46. | Castrop, Mittwoch, den 25. Februar 1914. | 40. Jahrg.

Die französischen Rüstungen.

Die russische Heeresvermehrung ist nur der Ausdruck der neuen Rüstungspolitik des Zweibundes. Deutschland mit seinen mehr als 66 Millionen Menschen hat einen Friedenspräsenzstand von 750 000 Mann, Frankreich jedoch, das nicht viel mehr als die Hälfte dieser Einwohnerzahlt besitzt, erhält durch die Rückbehaltung der Zwanzigjährigen, durch die Verlängerung der Wehrpflicht auf drei Jahre einen Friedensstand von rund 890 000 Mann, der somit um beiläufig 100 000 Mann stärker ist als der deutsche.

In Frankreich werden in diesem Jahre allein für das Heer 1,4 Milliarden ausgegeben. Ohne jede Ausnahme ist die dreijährige Dienstzeit verfügt worden, und die deutsche Vermögensabgabe hat in Frankreich eine Nachahmung gefunden durch welche

die Opferwilligkeit der französischen Nation der schwersten Prüfung unterworfen

wird. Jetzt werden mehr als 700 Millionen zur Aufbesserung der Artillerie verwendet, und schon melden die Gerüchte, daß auch Deutschland nicht zurückbleiben werde und daß eine neue Heeresvorlage eingebracht werden solle. Die Welt starrt in Waffen und noch immer ist kein Ende abzusehen, und bis an die Zähne bewaffnet stehen sich Dreibund und Zweibund gegenüber.

Deswegen ist es um so wichtiger, daß im gegenwärtigen Augenblick sich auf dem Balkan, kein Umstand zeigt, der beunruhigend wirken würde. Die Inselfrage hat den von den Panslawisten förmlich erwünschten Konflikt nicht hervorgerufen, die Pforte unterwirft sich und die Räumung des Epirus wird in den nächsten Tagen ihren Anfang nehmen. Der Prinz zu Wied hat in London und Paris seine Antrittsbesuche gemacht und das kann als Zeichen gelten, daß man sich auch in Frankreich ein wenig mit dem Gedanken an die Selbständigkeit Albaniens versöhnt hat.

Die Vereinigung der Balkanmächte zum Schutze des Bukarester Friedens hat bisher keinen Grund gehabt, in Wirksamkeit zu treten, und deswegen ist der Friede erhalten geblieben. Sehr viel wird freilich von dem Ausgange der Wahlen in Bulgarien abhängen, und dann wird es sich zeigen, ob die russischen Pläne, für welche dort die heftige Agitation angefacht wird, erfolglos bleiben oder ob es schließlich doch gelingen werde,

Bulgarien in das Joch eines neuen Balkanbundes hineinzuzwingen.

Eine unmittelbare Gefahr auf dem Balkan ist, soweit sich die Lage jetzt beurteilen läßt, nicht vorhanden. Aber ungetrübt ist die Freude nicht, und die russische Heeresvermehrung ist das Zeichen einer keineswegs sorgenfreien Zeit.

Deutsches Reich.

Deutsche Instruktionsoffiziere für fremde Staaten.

Berlin, 24. Febr. Dem Beispiel Argentiniens und Bolivien, die ihre Heere durch deutsche Instruktionsoffiziere reorganisieren lassen, folgt jetzt auch die Republik Paraguay. Sieben deutsche Offiziere haben sich bereit erklärt, die Mission in Paraguay zu übernehmen. Die Mission tritt heute in Berlin zusammen. Die Offiziere haben ihren Abschied aus dem deutschen Heere erhalten und sind vom heutigen Tage ab im Dienste der Republik Paraguay. Die Ausreise der Militärmission wird am 4. März von Bremerhaven aus erfolgen.

Ernennung v. Chelius zum Militärbevollmächtigten in Petersburg.

Berlin, 24. Febr. Wie verlautet, wird nach einigen Wochen ein Wechsel in der Person des dem Kaiser von Rußland attachierten deutschen Militärbevollmächtigten stattfinden. General Burggraf und Graf zu Dohna-Schlobitten wird durch den diensttuenden kommandierenden Generalleutnant von Chelius ersetzt werden, der sich bereits im Mai auf seinen neuen Petersburger Posten begibt.

Das Verhältnis des Hauses Cumberland zur Welfenpartei.

Göttingen, 24. Febr. Hier hat eine Versammlung von Welfen stattgefunden. Der welfische Reichstagsabgeordnete Alpers glaubte Mitteilung über das Verhältnis des Hauses Cumberland zu der Welfenpartei machen zu können. Seine Ausführungen, die starken Beifall fanden, gipfelten in den Sätzen:

„Wir wissen uns in den Zielen unserer Partei eins mit allen Gliedern unseres welfischen Fürstenhauses. Auch der Brief des Herzogs Ernst August von Braunschweig an den Reichskanzler enthält nur eine Anerkennung des Besitzstandes Preußens an Hannover, aber keine Anerkennung des Rechtsstandes, also auch keinen Verzicht auf Hannover. Selbst die Erklärungen des preußischen Ministerpräsidenten am 12. Januar im preußischen Abgeordnetenhause ändert nichts an der Rechtslage. Gegenüber allen Deutelungsversuchen erklärt die Leitung der Deutsch-Hannoverschen Partei, vollbewußt ihrer Verantwortung vor den Hannoveranern und dem ganzen deutschen Volke: Seine königliche Hoheit der Herzog von Braunschweig hat seine Rechte auf Hannover nicht aufgegeben. Der Rechtszustand ist unverändert derselbe, Die den Reichsstandpunkt vertretenden treuen Hannoveraner sind nicht, wie ihre Gegner, jubelnd behaupten, im Stiche gelassen."

Ausland.

Balkan.

Die serbischen Verluste in den Balkankriegen.

Belgrad, 24. Febr. Bei Beratung der Invalidenversorgungsvorlage in der Skupschtina erklärte der Kriegsminister, daß die genauen Zahlen der Versorgungsberechtigten erst nach Abschluß der amtlichen Erhebungen festgestellt werden könnten. Die Verluste der Serben in den beiden Kriegen beliefen sich nach den bisherigen Feststellungen auf 20 000 Tote und 48 000 Verwundete. Die Vorlage wurde mit 105 gegen eine Stimme in erster Lesung angenommen.

Besichtigungsreise des türkischen Kriegsministers.

Konstantinopel, 24. Febr. Kriegsminister Enver Pascha hat nach der Besichtigung der Dardanellenforts die Weiterreise nach Smyrna angetreten, um von dort aus die Küste durch Organisation der Gendarmen zu sichern.

Pera, 24. Febr. Fünf französische, für die Gendarmerie bestimmte Offiziere trafen hier ein. Sie sollen nach Ostanatolien zur Reorganisierung des Sicherheitsdienstes verwendet werden.

Zur Besetzung des Statthalterpostens in Elsaß-Lothringen.

Berlin, 23. Febr. Wie jetzt bekannt wird, sind die Schwierigkeiten, die sich der Neubesetzung des elsaß-lothringischen Statthalterpostens entgegenstellen, in der Hauptsache

finanzieller Natur.

Bekanntlich bezieht der elsaß-lothringische Statthalter kein Gehalt, sondern erhält aus Landesmitteln einen Repräsentationszuschuß, der sich bis jetzt auf jährlich 200 000 Mark belief, im vorigen Jahre aber hat die Erste Kammer des elsaß-lothringischen Landtages beschlossen, von den Repräsentationsgebühren des Statthalters

100 000 Mark künftighin zu streichen.

Derselbe Beschluß ist bekanntlich dieser Tage von der Zweiten Kammer des elsaß-lothringischen Landtages gefaßt worden. Die Repräsentationszulagen des Statthalters in Straßburg sind jedoch sehr hohe, so daß Graf Wedel sowohl wie auch seine Vorgänger ganz erhebliche Summen aus ihrem Privatvermögen zuschießen mußten, um ihren Repräsentationspflichten gerecht werden zu können. Da nun der Landtag die Repräsentationssumme auf die Hälfte herabgesetzt hat, so besteht für die Nachfolger des Grafen Wedel die Gefahr, daß sie noch erheblich größere Summen zuschießen müßten, um in Straßburg standesgemäß ihre Stellung ausfüllen zu können. Als jüngst die Statthalterkrisis ausbrach, hatte man sich in erster Linie mit dem Landwirtschaftsminister

Frhr. v. Schorlemer-Lieser

in Verbindung gesetzt und ihm den Statthalterposten angetragen. Die Besitzungen der Gemahlin des Landwirtschaftsministers sind außerordentlich wertvoll und die Gemahlin gilt allgemein als Millionärin. Trotzdem hat sich Herr v. Schorlemer-Lieser nicht bereit finden lassen, den Statthalterposten zu übernehmen, da die Statthalterwürde erhebliche Zuschüsse aus seinem bezw. der Gemahlin Vermögen erfordern würde. Nachdem Herr v. Schorlemer-Lieser abgelehnt hatte, wandte man sich an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz

Freiherrn v. Rheinbaben.

Aber auch er soll, wie das „Kleine Journal" schreibt, die Uebernahme des Statthalterpostens aus finanziellen Gründen abgelehnt haben. Aus den gleichen Motiven haben eine Reihe anderer Persönlichkeiten die Nachfolgeschaft des Grafen Wedel zurückgewiesen. Wie das genannte Blatt weiter erfährt, ist man trotz der Ablehnung des Herrn v. Schorlemer-Lieser nun neuerdings an ihn herangetreten, um ihn zur Uebernahme des Statthalterpostens zu bewegen. Der neue Staatssekretär Graf Roedern sei mit den Mehrheitsparteien des elsaß-lothringischen Landtages in vertrauliche Verhandlungen getreten, die die

Wiederherstellung der Repräsentationszulagen

in der früheren Höhe von 200 000 Mark bezwicken. Obgleich beide Kammern bereits die Streichung der 100 000 Mark beschlossen haben, wäre es immerhin möglich, daß bei der dritten Lesung der frühere Beschluß umgestoßen würde. Wenn dieser Fall eintreten würde, so glaubt man, daß Herr v. Schorlemer-Lieser seine Bedenken fallen lassen würde.

Für die Frauenwelt.

Wie erziehen wir rücksichtsvolle Kinder?

Wenn guten Menschen ein kleiner Erdenbürger in die Arme gelegt wird, empfinden sie tief die heilige Pflicht, die ihnen mit der Erziehung des Kindes auferlegt wird, und sie haben nur den Wunsch, es zu einem tüchtigen Menschen heranzubilden. Was aber ist wohl schwerer, als ein

---

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau. 22

Wie Arnold seine Braut, die er von Tag zu Tag mehr lieben lernte, es versprochen hatte, schrieb er schon am nächsten Tage an Tante Aurelia einen langen Brief, in dem er sie in den herzlichsten Worten bat, seiner Torheiten doch zu vergessen, und ihr von seiner anmutigen, reizenden und liebenswürdigen Braut und von dem reichen Glück sprach, das er sich an ihrer Seite erhoffte. Zum Schluß bat er die alte Dame noch, seiner Trauung beiwohnen zu wollen, „denn ohne die Gegenwart derjenigen, die mich stets wie eine Mutter geliebt hat, würde ich mich trotz meines Glückes gewissermaßen vereinsamt fühlen," lauteten seine diesbezüglichen Worte, die das gute alte Fräulein, deren Groll gegen den Neffen ja doch längst im Schwinden begriffen war, bis zu Tränen rührten.

„Armer Junge, ja, ich will kommen und auch an Deinem Ehrentage Mutterstelle bei Dir vertreten. Schließlich ist es doch auch nicht ganz allein seine Schuld, daß er sich zugrunde gerichtet hat, man hat ihn falsch erzogen, denn als er in meine Hände kam, war er schon zu alt, als daß man ihn noch viel hätte ändern können."

Noch in nämlicher Stunde schrieb sie Arnold, daß sie seiner Bitte willfahren wolle und er ihr nur rechtzeitig den Tag seiner Trauung bekanntmachen möge.

„Wie mich diese Nachricht glücklich macht," sagte Gabriele mit freudig glänzenden Augen, als Arnold ihr den Brief der alten Dame vorgelesen hatte. „Sie zürnt Dir nicht mehr und Du wirst eine Mutter an der Seite haben, die uns segnen wird. Aber sie soll einige Tage früher kommen, meinst Du nicht?"

Als das Fräulein von Hollen, am Westbahnhofe angelangt, dem Eisenbahnabteil entstieg, sah sie sich schon ihrem Neffen und seiner Braut gegenüber, deren einfach-vornehme Erscheinung und sanftes, liebenswürdiges Benehmen sofort ihr ganzes Herz gewann. Als Gabriele die Hand des alten Fräuleins an ihre Lippen zog, sagte dieses mit ehrlicher Bewegung: „Umarme und küsse mich, mein Kind, und versuche mich alte Frau ein wenig zu lieben. Willst Du, Kleine?"

„Ich denke, daß mir dieses nicht schwer fallen dürfte," entgegnete Gabriele mit ihrem reizenden Lächeln.

Während der Fahrt nach Hause plauderten die beiden so lebhaft miteinander, als wären sie schon lange miteinander bekannt, dann entschuldigte das junge Mädchen die Mutter, daß diese nicht auch auf den Bahnhof mitgekommen sei.

„Sie trifft im Hause noch Vorbereitungen, um ihre Gäste würdig empfangen zu können."

„Ich freue mich, Deine Mutter kennen zu lernen," erwiderte die alte Dame freundlich.

Als aber Frau Berkow dann das Fräulein von Hollen im großen Salon ihrer Wohnung empfing, hatte die vornehme alte Dame Mühe, ihre unangenehme Ueberraschung beim Anblicke der überladenreichen Toilette der Fabrikantenwitwe zu verbergen, wie auch deren etwas lautes, rasches Sprechen sie nervös machte. Welch ein Unterschied zwischen dieser in ihrem Putz und ihren Juwelen nichts weniger als fein aussehenden Frau und deren reizender Tochter. Gabriele begriff nur allzu bald, daß das vornehme Fräulein von Hollen von der Mutter keinen günstigen Eindruck empfangen hatte, und bemühte sich, diesen durch vermehrte Liebenswürdigkeit wieder zu verwischen.

„Liebe Tante, darf ich Dich nach Deinem Zimmer geleiten, damit Du Deine Toilette wechseln kannst?"

„Ja, mein Kind, komme nur!"

Als die Damen allein waren, umarmte Tante Aurelia nochmals die neue Verwandte.

„Nun sage mir einmal, Gabriele, wie Du eigentlich mit meinem Neffen bekannt geworden bist?"

„O, ganz einfach. Im Hause einer Baronin von Fianelli."

„Also eine Italienerin ist diese Dame?"

„Nein, ihr Gemahl war Italiener, sie selbst ist Pariserin —"

„Eine Pariserin, sagst Du?" unterbrach das Fräulein von Hollen die Nichte mit solchem Entsetzen in Blick und Stimme, daß diese ganz verblüfft aufschaute.

„O Tante," stotterte Gabriele endlich, „warum alteriert Dich dies so?"

„Weil ich alles, was von Paris kommt, verabscheue. Gefällt Dir diese Baronin, die eine Pariserin ist, einen Italiener zum Gatten hatte und nun in Wien lebt?"

„Wenn ich ehrlich sein will — nein," entgegnete das junge Mädchen sinnend, „aber ihre Tochter ist mir sympathisch."

Tante Aurelia blieb stumm, wurde ihrerseits nachdenklich und nahm sich vor, diese Baronin, die sie jedenfalls kennen lernen würde, im geheimen scharf zu beobachten. Die Stimme Gabrieles riß die alte Dame aus ihrer Versunkenheit.

„Tante Aurelia, kennst Du Arnolds Freund, Leo von Brandt?" fragte das junge Mädchen ziemlich lebhaft.

„Und ob ich ihn kenne. Seine Eltern waren vor Jahren meine Gutsnachbarn, nun sind sie längst tot. Leo hat dann das kleine Gut verkauft und die Gegend verlassen. Eine besondere Intimität zwischen meinem Neffen und ihm bestand eigentlich nicht. Wieso kommst Du auf ihn, Kleine? Sprach Arnold von ihm?"

„Brandt scheint ein intimer Freund der Baronin zu sein, in deren Haus ich ihn oft traf und —"

„Wie? Leo ist auch in Wien und ein Freund dieser vielseitigen Dame? Hm, weißt Du —" einem erschrocken-fragenden Blick aus Gabrieles blauen Augen begegnend, verstummte sie jäh und machte sich mit ihrer Toilette zu schaffen.

„Warum sprichst Du nicht weiter, Tante?" fragte Gabriele, einen Schritt nähertretend. „Weißt Du über Herrn Brandt Schlimmes?"

„Beruhige Dich, mein Kind. Zuerst muß ich diese Baronin von Fianelli einmal in Augenschein nehmen, bevor ich über diesen Leo ein Urteil abgeben kann. So, nun hilf mir ein wenig, Gabriele, damit ich kein fremdes Gesicht zu sehen bekomme."

Bei dem zu Ehren von Arnolds Tante stattfindenden Souper waren auch die Baronin und Leo von Brandt unter den geladenen Gästen und obwohl jene heute mit großer Würde auftrat und all ihren Geist leuchten ließ, wollte es ihr doch durchaus nicht gelingen, was sie sehnlichst gewünscht hatte, Fräulein von Hollen, Arnolds reiche Tante, günstig für sich einzunehmen. Das vornehme alte Fräulein verhielt sich ihr gegenüber während des ganzen Abends steif und zurückhaltend und, als Brandt einmal zufällig in die unmittelbare Nähe derselben kam, sah die Baronin, wie die beiden leise miteinander sprachen.

„Leo, sagen Sie mir nur, seit wann kennt Ihr denn, Sie und mein Neffe, diese Fianelli?" fragte Fräulein von Hollen den jungen Mann im Flüstertone.

„Nun — seit ein paar Jahren; warum fragen Sie das, gnädiges Fräulein?"

„Ich wollte es eben wissen. Und sagen Sie mir noch, ist sie eine — waschechte Baronin?"

Einigermaßen verblüfft, schaute Leo auf die alte Dame nieder. Merkwürdig, hatte nicht auch Arnold einmal so gefragt? Lebhaft entgegnete er dann, daß er an der Echtheit des Baronats der betreffenden Dame, deren Ruf übrigens ein tadelloser sei, nicht zweifle und daß man sie auch in Paris überall empfangen habe.

„Gut; ich danke Ihnen, Leo."

„Gefällt sie Ihnen nicht, Gnädigste?"

Statt aller andern Antwort zuckte Fräulein von Hollen die Achseln und Brandt, diese Pantomime nur zu gut verstehend, zog sich nach tiefer Verbeugung zurück. „Vor dieser alten Jungfer wird man sich in acht nehmen müssen," dachte er dabei und beantwortete in dieser Stimmung die Frage der Fianelli, die sich gleich darauf ihm näherte und wissen wollte, was er mit der „Alten" gesprochen, ziemlich unwirsch.

„Gestehen Sie es nur, Leo, ich mißfalle ihr, wie?"

„Bah! Was liegt daran?" brummte er.

„Ah, so täuschte ich mich nicht?" stieß sie dumpf hervor. „Uebrigens — mag sie mich hassen — ihres Neffen sind wir doch sicher." 213,17

Kind zu erziehen! Die unendliche Liebe, die sie dem kleinen Wesen entgegenbringen, läßt sie ebenso wünschen, daß sein Lebensweg nicht hart sein möchte, und alles, was sie dazu beitragen könnten, möchten sie tun. In übergroßer Zärtlichkeit versagen sie ihm keinen Wunsch, das jämmerliche Schreien des Kindes, wenn ihm etwas verboten, etwas nicht gewährt wird, können sie nicht hören, oft sieht es auch so hübsch aus, wenn das kleine Persönchen schmollt und böse wird, und schon zur Belohnung für den Spaß, den die Erwachsenen dadurch hatten, muß ihm sein Wille getan werden. Ein Kind aber fühlt es bald heraus, ob ihm sein Schreien, seine trotzigen Gebärden nützen. War es der Fall, so wird aus dem jämmerlichen bald ein ungezogenes Schreien, aus dem Schmollmäulchen ein böses Gesicht und wohl gar Stampfen mit den Füßen. So wächst das Kind heran, und die Unarten, die an dem kleinen Figürchen drollig wirkten, sind mit gewachsen und haben sich zu häßlichen Charakterfehlern ausgebildet. Das Kind ist lieblos und selbstsüchtig geworden, es kennt keine Rücksicht auf andere, im Vordergrunde seines Denkens und Fühlens steht stets sein liebes „Ich". Die Eltern oder Erzieher fragen sich sorgenvoll, wie es nur so werden konnte: „Wir haben ihm doch alles zuliebe getan". Haben sie dabei aber auch das Kind gelehrt, **anderen** alles zuliebe zu tun? Daß der einsichtsvolle Erwachsene Rücksicht auf das Kind, auf sein geistiges und körperliches Wohl nimmt, versteht sich von selbst. Ein Kind aber muß ja erst lernen, Rücksicht auf andere zu nehmen.

Das neugeborene Kind weiß noch nichts von Tag und Nacht und ist sehr bereit, die Nacht zum Tage zu machen, wenn es nicht eines besseren belehrt wird. Es liegt gesättigt und wohlbesorgt in seinem Körbchen; aber es schreit, denn es will getragen unnd unterhalten sein. Während sich die Mutter noch einmal davon überzeugt, daß ihm nichts mangelt und alles in guter Ordnung ist, sagt sie ihm mit leiser, beruhigender Stimme, daß jetzt Schlafenszeit ist und Vater und Mutter den Schlaf brauchen; denn sie können am Tage nicht ruhen, wenn das Kind behaglich in seiner Wiege liegen bleiben darf. Aber natürlich hat das kleine Kindchen nichts von all diesen Vernunftgründen verstehen können, — kaum ist die Mutter vom Körbchen weggegangen, fängt der kleine Schreihals von neuem an, diesmal kräftiger und ungnädiger, aber es rührt sich niemand, und wenn es die Eltern über sich gewinnen, dies nächtliche Konzert mit anzuhören, ohne Notiz davon zu nehmen, so wird das Kind bald empfinden, daß ihm sein Schreien nichts nützt, und auch schlafen. Unbewußt hat es gelernt, Rücksicht auf seine Umgebung zu nehmen; je größer es wird, desto mehr lernt es bewußt diese Rücksichtnahme.

„Gib mir etwas davon", bittet der Erwachsene das Kind, wenn dem etwas recht gut schmeckt oder gefällt. Doch der kleine Egoist hat keine Lust zum Teilen. „Aber du hast mich doch lieb?" setzt sich die Unterhaltung weiter fort. Freilich — aber etwas hergeben! Das Kind sieht bedenklich aus, dann streckt sich zögernd sein Händchen mit dem gewünschten Gegenstande dem Bittenden entgegen, der freut sich und diese Freude geht auf das Kind über, es ist glücklich und möchte mehr geben. Ein Kind, das lernt, nicht prahlig, sondern stillschweigend, freudig und selbstverständlich seine Umgebung an seinen kleinen Freuden und Genüssen teilnehmen zu lassen, wird auch als Erwachsener Auge und Herz für alle haben, die seines Rates und seiner Hülfe bedürfen. Wie gedankenlos können oft Kinder diejenigen verlachen, die mit irgend einem körperlichen Gebrechen behaftet sind, und es gibt wohl nichts Traurigeres, als ein Kind zu sehen, das sich das Elend und Unglück anderer zur Zielscheibe seines Spottes nimmt. Wird aber dieser Spott dem Kinde gleich beim ersten Male kurz und streng untersagt und ihm dabei liebevoll erklärt, wie es selber dankbar zu sein hat für seine gesunden Glieder, seine gesunden Sinne, da wird in seinem Herzen das Mitleid wach, der Wunsch, Unglücklichen Liebes zu erweisen.

Wo Gerechtigkeit der Grundzug des Handelns ist und die Kinder einer Familie in allem gleichmäßig bedacht werden, wo das Bestreben besteht, das Wohl der anderen mehr als das eigene zu bedenken, und dieser Sinn den Kindern eingepflanzt wird und schon durch das Beispiel auf sie übergeht, da werden auch keine rücksichtslosen Egoisten groß gezogen werden, sondern Menschen, die zu Nutz und Frommen der anderen auf der Welt sind, die sich im späteren Leben gern ihrer Mitmenschen annehmen und jedem seinen Platz gönnen.

Aus Castrop und Umgegend.

Castrop, 25. Februar.

Aschermittwoch.

Nun ist auch der letzte der drei tollen Tage und die letzte der tollen Nächte vorbei gegangen und nichts ist von ihren Freuden und Vergnügungen bei den Narren und Närrinnen zurückgeblieben. Nichts! Freilich ist der Becher der Lust bis an den Grund geleert, aber mit dem letzten Tropfen trank man die bittere Erkenntnis, daß alle Freuden auf dieser Welt ihr Ende haben und daß nach dem oft zitierten Dichterwort nichts schwerer zu ertragen ist als eine Reihe von schönen Tagen. Wenn es am heutigen Tage immer nur der physische Katzenkammer wäre oder der finanzielle, von dem ein Dichter boshaft singt:

Einen Blick nach dem Grabe seiner Habe
Nach der Tasche,
Wo das Geld, das rasche, ihm entschwand,
Wirft er zurück.
Fastnacht ist um:
Er legt sich krumm.

Aber bei vielen kommt noch der seelische Katzenjammer hinzu, die Reue über manches, über das man auf dem Narrenschiff leicht hinwegglitt, das aber, wenn der Sang verschollen ist, einem umso schwerer auf das Gewissen fällt. Die Zeit der Fastenzeit bietet da Gelegenheit zur Einkehr in uns selbst, zur Läuterung und Reinigung unseres seelischen Menschen. Glücklich der, den die Wogen der Fastnacht nicht über Bord gespült haben, der sich in dem Getriebe und Getöse der Karnevalsfreuden die Vernunft klar erhalten hat, so daß er unbeschädigt über die Klippen hinweggekommen ist.

* **Castroper Adreßbuch 1914.** Die Vorarbeiten für das neue Adreßbuch sind bereits beendet. Das nach amtlichen Quellen genau zusammen gestellte Material liegt nahezu vollständig vor. Mit dem Satz konnte auch gleich begonnen werden, so daß der erste Druckbogen morgen in die Presse wandern wird. Mit Rücksicht auf die rege Nachfrage soll die Auflage in diesem Jahre wesentlich vergrößert werden, was für die Herren Inserenten besonderes Interesse haben wird.

Um die Drucklegung rechtzeitig beenden zu können, bitten wir die für das Adreßbuch bestimmten Inserate möglichst bald aufgeben zu wollen. Jedes einzelne Inserat kann dann sorgfältiger ausgeführt und auch nach Wunsch plaziert werden. Gerade die Adreßbuch-Reklame hat besonderen Wert, da das Adreßbuch ständig aufliegt und so auch die Reklame dauernden Wert hat. Bestellungen werden in unserer Geschäftsstelle, Münsterstraße 24, ständig angenommen.

* **In der Grube eingeschlossen.** Auf Schacht 2-3 der Zeche Mont Cenis wurden am Freitag früh durch niedergegangene Gesteinsmassen in einem Ueberhauen der Revriersteiger Kuhlmann und der Schichtmeister Kötter verschüttet. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen. Nach mehrstündiger Arbeit konnte Kuhlmann geborgen werden, er hatte nur geringfügige Verletzungen erhalten. Die Aufräumungsarbeiten zur Rettung Kötters wurden fortgesetzt. In den ersten Stunden nach dem Unfalle hatte sich Kötters durch Klopfen bemerkbar gemacht. Später wurden Lebenszeichen von ihm nicht mehr wahrgenommen. Es gelang ihn später nur noch als Leiche zu bergen.

* **Was ist ein Schnellzug?** In der Unterscheidung der schnellfahrenden Züge herrscht vielfach immer noch eine gewisse Unkenntnis. In den Fahrplänen und im Betrieb der Eisenbahn wird zwar allgemein und ganz deutlich zwischen Schnellzügen und Eilzügen unterschieden die sich eben dadurch von einander unterscheiden, daß sie Zuschlag haben oder nicht. Die Militär-Transport-Ordnung für Eisenbahnen unterscheidet aber wiederum „zuschlagspflichtige Schnellzüge einschließlich der D-Züge und zuschlagsfreie Schnellzüge (Eilzüge)". Zum Gegensatz dazu unterscheidet wiederum das preußische Kriegsministerium zwischen Eilzügen und Schnellzügen. In einem Muster zu Urlaubsscheinen für Militärpersonen vom Feldwebel abwärts ist die Rede von der Benutzung von Eilzügen und von allen Schnellzügen. Davon unterscheidet aber wieder die preußische Militärverwaltung tarifarisch die D-Züge. Auf der Rückseite des Scheines heißt es: Bei Benutzung von D-(Durchgangs)-Zügen sind Schnellzugzuschlagkarten zu lösen. Militärpersonen müssen demnach in Schnellzügen Zuschlag bezahlen, wie jeder andere Reisende auch.

* **Die Invalidenversicherungs-Beiträge für Dienstmädchen und Halbtagsmädchen.** Man schreibt uns von zuständiger Stelle: Der in Ihrer Zeitung vom 24. Februar unter Lokales gebrachte Artikel „Die Invalidenversicherungsbeiträge der Dienstmädchen und Halbtagsmädchen" läßt durch die ihm beigegebene Begründung und mangels weiterer Bezeichnung des Ortes die Auffassung zu, als sei das Gesagte auch für Castrop und Umgegend maßgebend. Dieses ist jedoch nicht der Fall. Für die Versicherung der Dienstboten im Bezirke der Ortskrankenkasse Castrop kommt fast allgemein die Stufe 3, Verdienst von 1,83 bis 2,83 Mk., in Frage. Nur diejenigen jüngeren Dienstboten, welche einen geringeren Barlohn, und zwar unter 15,90 Mk. monatlich beziehen, bleiben in Stufe 2 zu versichern. Hierbei ist aber Voraussetzung, daß es sich um in **Gewerbebetrieben beschäftigte Dienstboten (Dienstmädchen) handeln muß.** Diejenigen Dienstmädchen, welche bei **Privatpersonen** tätig sind welche der Landkrankenkasse angehören müßten (eine solche ist für den hiesigen Bezirk nicht geschaffen, die Personen sind vielmehr der Ortskrankenkasse zur Versicherung überwiesen), sind versicherungspflichtig nicht nach ihrem tatsächlich verdienten Lohne, sondern nach dem für sie festgesetzten Ortslohn, d. i. das ortsübliche Tagesentgelt. Dieses ist festgesetzt für die weiblichen Personen unter 16 Jahren auf 1,10 Mk., von 16 bis 21 Jahren auf 1,80 Mk., über 21 Jahre auf 2,40 Mark. Demnach gehören die unter 16 Jahren in Stufe 1; die 16—21 Jahre alten in Stufe 2 und die über 21 Jahre alten in Stufe 3 der Krankenversicherung. Da die Stufen der Krankenversicherung mit denen der Invalidenversicherung völlig übereinstimmen, bleibt für die Person Invalidenmarke derjenigen Stufe zu verwenden, die ihrer Bezeichnung nach derjenigen der Krankenversicherung entspricht.

-!- **Rauxel,** 24. Febr. Am Montag abend gegen 8 Uhr stieß in der Nähe der Wirtschaft Goretzki ein Motorwagen der Straßenbahn mit dem Fuhrwerk des Spediteurs Ruhfuß aus Rauxel zusammen. Die Pferde waren, als der Knecht für einen Augenblick abwesend war, durchgebrannt und rasten führerlos dem Bahnhof zu. Der Anprall war so stark, daß die Deichsel des Wagens den Vorderperron des Motorwagens vollständig zertrümmerte. Beide Pferde stürzten zur Erde. Während das eine Pferd ziemlich unverletzt wieder hoch kam, mußte das andere an Ort und Stelle getötet werden. Der Verkehr stockte etwa eine halbe Stunde. Die Insassen des Motorwagens haben weiter keinen Schaden genommen.

Aus den Provinzen.

* **Dortmund,** 24. Febr. Die nächste Sitzung des Kreisausschusses des Landkreises Dortmund findet am 27. Februar statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Beschlußfassung über die Vereinigung der Gemeinden Lippolthausen mit der Stadt Lünen.

* **Gelsenkirchen,** 23. Febr. Die Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft mußte auf sämtlichen Schächten der Zechen „Alma" und „Rhein-Elbe" wegen Absatzmangels Feierschichten einlegen.

* **Münster,** 24. Febr. Der diesjährige Rosenmontagszug ging bei günstigem Wetter unter großer Prachtentfaltung vonstatten. Als einheitliche Idee war ihm das Motto: „Das Lied" zu Grunde gelegt, das eine reiche Abwechselung gestattete. Insgesamt enthielt der Zug 14 Musikkorps und etwa 40 Wagen und Gruppen. Zur Bewältigung des großen Fremdenandranges mußten eine Reihe Extrazüge eingelegt werden.

* **Plettenberg,** 24. Febr. Die großen Viadukte an dem Eisenbahnneubau Plettenberg-Herscheid in der Richtung nach Olpe und die Erbreiterungsarbeiten bei Eiringhausen sind fertiggestellt. Man ist jetzt mit dem Oberbau beschäftigt. Noch im Laufe dieses Jahres wird die Eröffnung der Bahn erfolgen.

* **Duisburg,** 23. Febr. Heute abend wurde auf dem Bahnhof Friemersheim der diensttuende Beamte Scholten von einer rangierenden Lokomotive überfahren. Der Verunglückte, der schwere innere und äußere Verletzungen davontrug, ist im Laufe des Abends gestorben.

* **Hamborn,** 24. Febr. Nach einem ehelichen Zwist tränkte die Frau des Bergmanns Mader ihre Kleider mit Petroleum und zündete diese dann an. Ehe ihr Mann auf ihr Hilfegeschrei herbeieilte, hatte sie derart schwere Brandwunden erlitten, daß sie im Verlauf von wenigen Minuten starb.

Zur Einsegnung

treffen täglich **Neuheiten** in

Kommunion- u. Konfirmations Anzügen

Hüten und Wäsche

Gebr. Rollmann

ein und bringen wir eine Auswahl, wie solche von keiner Seite hier annähernd erreicht werden kann, in besten Qualitäten und Erzatz für Mass. In jeder Preislage, 1- und 2-reihig von **7,50** bis **36,00** Mk.

Wittenerstrasse No. 6. **Castrop** Ecke Mühlenstrasse.

Jeder erhält ein schönes Geschenk.

Fastnacht — Aschermittwoch.

Nur einmal zeigt uns der Jahresreigen zwei Tage so schroff und unvermittelt, wie Fastnacht und Aschermittwoch. Schwarz und weiß stellt er sie einander gegenüber als tiefe Symbole die vieles in uns aufrühren sollen. Auf den einen fällt das ganze Licht des frohsinnigen Lebensgenusses, auf den anderen die nachtschwarze Dunkelheit der weltabgewandten Entsagung. Im Fastnachts-Dienstag verläßt uns ein sinnenfrohes Weltenkind mit lachendem Munde und frohglänzenden Augen. Noch tönt die lustige Musik froher Maskenzüge aus der Ferne, leis verhallend hört man Geschrei, Jauchzen, Lachen, der Pierrot in seiner weißen Harlekinstracht schwingt seine Mütze, lustigmaskierte Frauen winken mit den Fächern, es tönt noch das ausgelassene Tirili und Trallala leichter Schelmenlieder herüber, lockend, girrend, mit Heidi und Juchhe:

Rindinella — peregrina,
Peregrina — rondinella . . .

Die flimmernden Sterne verblassen, die hohen Säle der Freude sind leer, das fahle, nüchterne Morgengrauen des Aschermittwochs bricht an:

Tragt ab den Wein im gold'nen Pokal
Und löset vom Haupt mir die Rosen —
Dann lasset den selt'nen Gesellen ein,
Den ruh- und schlummerlosen.

Und der Aschermittwoch tritt ein, die düstere Asketengestalt mit den flammenden Augen, die den Ernst des Lebens künden. Das Bild verwandelt sich jäh und ernste Chöre nahen mit schwarzen Trauerschleiern, mit denen sie Kreuze und Altäre verhüllen. Vor uns gingen die Kinder der Freude und des Genusses, die betörende, sinnverwirrende Lieder von der Nichtigkeit des Lebens, von seinen Köstlichkeiten und Seligkeiten sangen und seit Anbeginn der Welt die Menschen verführten, ihr Leben zu verspielen. Der ganze Reigen zog vorbei, die große Gefolgschaft der Venus, der Astarte, der Salome, die Cäsarengestalten der Ehrfurcht und Herrschgier, die Harlekine der Alltagseitelkeiten, die Schlangen der Begierden und Leidenschaften in ihren schillernden Prachtverkleidungen, alle die trügerischen Gestalten mit ihren blendenden Schleiern.

Und aus der Tiefe heraus erschallt jetzt das Klagelied der gequälten Menschheit, Chöre von Märtyrern, von Gedrückten, Leidenden und Zertretenen, von Verzweifelnden und Gläubigen. Sie kommen und singen das De profundis, ein Totengesang, der uns erschüttert. Und all die antiken Schmerzenträgerinnen ziehen vorbei, die Typen des Leids und der Entsagung, Andromache, Hekuba, Niobe, Antigone, die Virginien Beatricen, Cordelien und aus ihren verschleierten Augen spricht das Wehe und namenlose Menschenleid. Alle, die Qual, Entsagung und Ungerechtigkeit stumm getragen haben, die Verfolgten, Märtyrer und Heiligen wandeln vorüber. Von den Schmerzensgestalten des allgemeinen Menschenleids bis zu den Märtyrern der Religionen ziehen sie daher als Symbole von des Lebens Ernst und seiner Wichtigkeit. Und zuletzt kommt das leuchtende Panier des Christentums, von dessen Fahne der Sieg der Selbstauslöschung über den heidnischen Lebensausdruck des Egoismus wundersam strahlt, der Leidensweg nach Golgatha unter den ernsten Klängen des inbrünstigen Liedes: „O Haupt voll Blut und Wunden" . . . .

So reift in uns die Vorstellung von der Vergänglichkeit und Eitelkeit, von Tod und Verwesung. Mit stillem Grauen sehen wir das dunkle Menschenlos: Schmerz und Leid in seiner vielgestaltigsten Form. Der ganze symbolische Jahresring enthält keine solch scharfen Kontraste, als diese beiden Tage: Fastnacht und Aschermittwoch. Unter ihrem Druck sollen wir den wahren Inhalt des Menschenlebens verstehen.

* * *

Er war ein reicher Lebemann, der elegante Fred. In seiner luxuriösen Junggesellenwohnung flammte Lichterglanz, Zigeuner strichen lustig die Fideln, Masken bewegten sich im Tanz, ausgelassenes Gekicher und Schelmenlieder überall, der Wein leuchtet golden in den Kristallen und Blumen duften in kostbaren Vasen auf Tischen und Kaminen. Er war immer leicht durchs leichte Leben gegangen, der leichtsinnige Fred, und heut ist Fastnacht, ein Grund mehr, doppelt leicht das Leben zu nehmen. Er hat getollt und gepraßt, die Stunden vertändelt, die Gesundheit ruiniert, hat das Vergnügen des Leichtsinns ausgekostet mit dem vollen Drange seines Naturells, nichts halb zu tun. Er war eine von jenen Naturen, die nicht mit mittlerer Spannkraft zu leben vermögen, die die „goldene Mittelstraße", diesen breitgepflasterten, leichten Philisterweg der Lauheiten und Konzessionen niemals finden, sondern den ganzen Einsatz ihres Innern in der Hand tragen: entweder eiskalt oder siedend heiß, ganz schwarz oder blendend weiß. Er kultivierte das Vergnügen und den leichten Lebensgenuß wie ein feinsinniger Epikureer, aus Gründen jener Weltanschauung, welche in dieser Auffassung des Lebens das Menschenglück zu finden vermeint.

Und es war für ihn doch ohne Befriedigung. Er fühlte, daß die Genüsse verräterisches Gift enthielten, daß sein bisheriges Leben ihn nicht das erhoffte Glück hatte finden lassen. Er fühlte sich betrogen von der Freundschaft und Liebe, wie vom Zauberklang des Goldes, ungestillt in seinen Trieben, hungernd in seiner Sehnsucht. Nun stand er da mit stärkerem Durst nach dem Labetrunk des Glückes als je zuvor und mit Ekel vor dem bisherigen Leben. Und mitten im Faschingstrubel, im wüsten Gelage, da stieg aus Ekel und Ueberdruß ein merkwürdiges Gefühl in ihm empor, die Sehnsucht, über sich selbst und sein Inneres klar zu werden.

Und es überkam ihn jener ans Wunderbare grenzende Prozeß, der geheimnisvoller und größer ist als alles, was wir im Rahmen des Menschenlebens kennen: derjenige der Umwandlung. Er beschloß, aus der innersten Erschütterung heraus, ein anderes Leben zu führen. Und mit der vollen Ueberzeugung, die ihn in das eine Extrem getrieben hatte, warf er sich in das andere. Er warf alles von sich und wurde Asket. Aus Fastnacht wandelte er sein Leben in Aschermittwoch. Unter ungeheurer Willenskraft tötete er alles in sich und suchte und fand in christlicher Selbstentäußerung das Glück und die Ruhe.

räumen, sind danach unter allen Umständen zu nachgesuchte [illegible] vermeiden. Dem während der [illegible]

* **Köln,** 23. Febr. In der vergangenen Nacht wurde hier einem 60 Jahre alten Herrn namens Bauer, der einen Streit zwischen seinem Sohne und einem Fuhrmann schlichten wollte, von letzterem, der ihm folgte, mit einer Holzhantel der Schädel eingeschlagen. Der Tod trat sofort ein.

* **Köln,** 23. Febr. Der diesjährige Kölner Rosenmontagszug soll nach Aussage alteingesessener Kölner hinsichtlich der Pracht der Kostüme und der Ausführung der Wagen einer der schönsten Züge gewesen sein, die Köln seit Jahrzehnten gesehen hat.

* **Mülheim-Ruhr,** 24. Febr. Der Privatdozent an der technischen Hochschule in Charlottenburg, Professor Dr. Siegfried Hilpert, wurde als Abteilungsvorsteher an das Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohlenforschung in Mülheim-Ruhr berufen.

* **Steele,** 23. Febr. Auf einer von einem hiesigen Männer-Gesangverein veranstalteten Maskenfestlichkeit sank die Frau eines hiesigen Bürgers, Mutter von acht Kindern, während eines Tanzes vom Schlage getroffen zu Boden und war in wenigen Minuten tot. Die Festlichkeit wurde sofort abgebrochen.

Vermischtes.

— **Berlin,** 24. Febr. Es verlautet von gut unterrichteter Seite, daß die Reise Kaiser Wilhelms nach Venedig den bisherigen Anordnungen zufolge für den 22. März in Aussicht genommen ist.

— **Berlin,** 23. Febr. Die Mannschaften aller Kompagnien des Garde-Train-Bataillons hatten Schellfische zu Mittag erhalten. 23 Mann erkrankten unter Vergiftungserscheinungen. Sieben, deren Zustand sehr bedenklich erscheint, wurden ins Garnisonlazarett gebracht.

— **Frankfurt a. M.,** 23. Febr. Der Main ist weiter im Steigen begriffen. Die Pegelhöhe beträgt 2,75 Meter. Das Wasser ist bereits oberhalb der Oberrheinbrücke bei Frankfurt über die Ufer getreten. Die Nebenflüsse des Mains, Kinzig und Nidda, überfluten auf weite Strecken Wiesen und Felder.

— **Wiesbaden,** 21. Febr. Heute starb hier die älteste Einwohnerin der Stadt Frau Emilie Wahl im Alter von 103 Jahren. Sie wurde am 14. Juli 1811 in Saarbrücken geboren und war die Witwe des vor 12 Jahren im Alter von 97 Jahren gestorbenen Rentners Wahl. Die Greisin erfreute sich bis zuletzt seltener Rüstigkeit.

— **Heidelberg,** 24. Febr. Auf dem Bahnkörper der Strecke Heidelberg-Wieblingen wurden die völlig verstümmelten Leichen zweier Bahnarbeiter aufgefunden. Die Leute wollten anscheinend auf dem Wege nach dem neuen Heidelberger Bahnhofe einem Zuge ausweichen und gerieten dabei unter einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Zug.

— **Stuttgart,** 23. Febr. Vom Train-Bataillon Nr. 13 in Ludwigsburg sind 31 Mann unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Die Ursache ist noch nicht festgestellt.

— **Wien,** 22. Febr. Der Oberleutnant Cedomil Jandric, der während der Balkanwirren in den südlichen Garnisonen der Monarchie Spionage betrieben hatte, wurde vom Militärgericht zum Tode durch den Strang verurteilt. Die Todesstrafe wurde über den Oberleutnant aus dem Grunde verhängt, weil er seine Verbrechen zu einer Zeit begangen hatte, da die Monarchie von Balkanfeinden bedrängt war. Sein Bruder Alexander, der an der verbrecherischen Tat des Oberleutnants teilgenommen hatte, wird sich am 27. d. M. vor dem Wiener Schwurgerichte zu verantworten haben. Die Aufdeckung der gefährlichen Ausspähungen der Brüder Jandric erfolgte im Zusammenhange mit der Spionentätigkeit des Prager Generalstabschefs, des Obersten Redl.

— **Paris,** 23. Febr. Der Sturm fährt fort zu wüten. In verschiedenen Gegenden richteten Wasserhosen und Hagelschlag schweren Schaden an. Im Departement Vendes beschädigte das Meer die Küsten schwer. Auch das Mittelländische Meer richtete Verheerungen an. In der Gegend von Touls fanden ebenfalls Verwüstungen statt. In einem Dorfe wurden die Kirche und achtzig Häuser beschädigt.

Ein türkisch-russischer Zwischenfall.

Konstantinopel, 23. Febr. Ein gestellungspflichtiger türkischer Rekrut, die unter der Eskorte von zwei Soldaten nach Stambul transportiert wurde, flüchtete auf dem Wege in das russische Konsulat. Die eskortierenden Soldaten, welche in das Konsulat eindrangen, um den Flüchtigen zu verhaften, wurden im Konsulat als Gefangene zurückbehalten. Nach Informationen aus russischer Quelle soll der Kabinettschef des Ministeriums des Innern im Konsulat erschienen sein, um wegen dieses Vorfalles eine Entschuldigung vorzubringen, worauf die beiden Soldaten freigelassen wurden.

Das Reich der Hausfrau.

Hauswirtschaft.

Aufpolieren von Möbeln. Zur besseren Erhaltung polierter und gebeizter Möbel sei folgendes Verfahren angegeben: Ein Stück Flanell wird zu einem faustgroßen Ballen, den man bequem mit den Fingern umspannen kann, zusammengedrückt und dieser mit alter, möglichst weicher Leinwand umhüllt. Auf den Ballen werden nun wenige Tropfen Mandelöl oder auch gutes Tafelöl gegossen und ebensoviel Tropfen reiner Spiritus (nicht denaturierter). Mit dem so beträufelten Ballen reibt man, fest, aufdrückend, die Politur immer in kleinen Kreisen ab. Durch das feste und schnelle Reiben erwärmt sich das Holz, und der anhaftende Schmutz löst sich ohne Zuhilfenahme von Wasser los. Jedesmal ist nur eine kleine Fläche in Arbeit zu nehmen und erst, wenn diese glänzend ist, weiter zu gehen.

Kupfergeschirr behält immer seinen Wert, gibt der Küche ein gediegenes Ansehen und hat große Dauerhaftigkeit. Die Benutzung kupferner Geschirre zum Kochen von Speisen ist jedoch nur dann unbedenklich, wenn das Geschirr vollständig blank ist, und die Speisen nach dem Kochen sofort aus den Gefäßen genommen werden, so daß sie nicht darin erkalten.

Für die Küche.

Fischkoteletten. Man weicht alte Semmel in Milch, drückt sie aus und rührt sie mit 10 Gr. Butter zu Brei. 20 Gramm leicht verdaulichen Fisch wiegt man, vermischt dies mit dem Brotbrei, 2 Eigelb und Salz und formt kleine Koteletten davon. Man paniert sie, brät sie langsam in Butter beinahe gar, gießt diese ab und 3 Gr. aufgelöstes Liebigsches Fleischextrakt, Zitronensaft und gewiegte Petersilie an, dünstet die Koteletten noch einige Minuten und gibt sie mit Kartoffelschnee zu Tisch.

Rumpudding. Ein halb Pfund Zucker wird mit 7 Eidottern tüchtig verrührt und eine halbe abgeriebene und ausgepreßte Zitrone dazu gegeben. Dieses tüchtig schlagen und eine halbe Tasse Rum, 7 Blatt rote, mit etwas Wasser auf dem Feuer aufgelöste Gelatine hinzu und den steifen Schnee mit Eiweiß unterrühren. Gleichfalls gut schmeckt es, wenn man statt des Rums eine halbe Tasse Punsch nimmt, dann aber verwendet man weiße Gelatine. Der Pudding kommt ohne Sauce mit Backwerk zu Tische.

Frischgebratenes Kaninchen. Auf Speck und Butter, mit Speckscheiben belegt, bringt man Rücken und Hinterbeine des Kaninchens, das vorher gesalzen wurde, ans Feuer, gibt einen Löffel Senf mit Fleischbrühe verdünnt darüber und bratet das Fleisch, später auch mit etwas Sahne begossen, wenn vorhanden, weich und gelblich. Man reicht es mit dem eigenen Saft und gibt beliebige Früchte oder Kartoffeln dazu.

Farcierter Hecht. Mehrere schöne Hechte werden vor dem Ausnehmen behutsam geschuppt, die Rückengräte von innen nach dem Ausnehmen herausgelöst und die Fische mit folgender Farce gefüllt: Man löst einen kleinen Hecht aus Haut und Gräten, wiegt ihn nebst der Fischleber und 125 Gramm Speck fein und vermischt dies mit 3 Eiern, 60 Gramm zu Schaum verrührter Butter, Petersilie, Salz und Pfeffer, einem Löffel gehackten Kapern nebst eingeweichter Semmeln zu einer schönen Farce. Hat man die Fische mit ihr gefüllt, so näht man sie zu, legt sie in eine Pfanne mit Butter und dämpft sie im Ofen bei fleißigem Begießen und Zusatz von saurer Sahne in knapp einer Stunde gar. Die Sauce wird mit Kartoffelmehl seimig, mit 6 Gramm Liebigs Fleisch-Extrakt kräftig und dem Saft einer Zitrone säuerlich gemacht und nebst Salzkartoffeln zu dem mit Petersilie und Zitronenscheiben garnierten Fleisch gereicht.

Gebackene Nudeln mit Vanillesauce. Von 3 ganzen Eiern, 2 Eigelb, einem Eßlöfel Milch, etwas Salz und dem nötigen Mehl und einem kleinen nußgroßen Stückchen Butter macht man einen Nudelteig, rollt ihn aus, schneidet ihn in fingerbreite und fingerlange Streifen, bäckt sie in heißem Backfett hellbraun heraus, läßt sie gut abtropfen, bestreut sie mit Vanillezucker, richtet sie in einer tiefen Schale an und übergießt sie mit Vanillesauce.

Gemeinnütziges.

Spinat ist in den letzten Jahren vielfach erkrankt und eingegangen und wird viel über die möglichen und unmöglichen Gründe resp. Ursachen geschrieben. Im letzten Jahre wurde nun mehrfach festgestellt, daß Spinat, welcher mit Thomasmehl gedüngt war, von dieser Krankheit frei blieb und sich besonders gut entwickelte. Jedenfalls dürfte neben dem Phosphor- und Kalkgehalt des Thomasmehles hier auch der Eisengehalt in Frage kommen.

Zum Ausfüllen der Fugen in den Fußböden eignet sich eine Mischung aus Lehm, Ocker und Sägespänen. Durch Bestreichen mit Chromalaunlösung kann dieser Kitt, nachdem er in die Fugen gestrichen ist, wasserdicht gemacht werden.

Um eingerostete Holzschrauben zu lösen, erhitzt man den Schraubenkopf durch ein daran gehaltenes heißes Eisen. Nach 2—4 Minuten ist die ganze Schraube heiß geworden und läßt sie mit Leichtigkeit mittels des gewöhnlichen Schraubenziehers lösen.

Entfernung alter Anstriche von Türen und Fenstern. Man rührt 23 Teile Wasser mit 4 Teilen Mehl, einem Teil Borax oder Alaun, 4 Teilen Aetzkali zusammen, bestreicht die gestrichenen Flächen mit diesem Gemenge und läßt dasselbe längere Zeit auf den Anstrich wirken.

Flecken aus silbernen Gegenständen, z. B. Löffeln, entfernt man gut mit Kienruß und Branntwein; wenn die Flecke vom Eieressen entstanden sind, ist es empfehlenswert, dieselben schnell mit gestoßenem Salz oder mit Sand und Mehl rein zu putzen, was von erfolgreicher Wirkung sein soll. Beim Putzen des Silbers wird im allgemeinen Seife und Schlemmkreide mit lauwarmem Wasser als das einfachste und beste Mittel, das Silber schnell und glänzend zu reinigen, angewendet.

Das Schimmeln der Tinte verhütet man durch Zusatz einiger Tropfen Karbol- oder Salizylsäure.

Ein ausgezeichnetes Desinfektionsmittel für Klosetts, Spülsteine, Ausgußrohre usw. ist Seifenwasser aus Schmierseife; dasselbe kalt oder noch besser heiß angewendet, nimmt jeden Geruch.

Gesundheitspflege.

Für Kranke, welche einen Teil des Tages auf dem Sofa oder im Rollstuhl zubringen, sind weite Ober- und Untergewänder von Flanell nicht genug zu empfehlen, da sie Herz- und Darmtätigkeit nicht im geringsten beeinträchtigen. Liebende Hände können diese Kleider mit Stickerei versehen, damit auch die Zierlichkeit im Anzug nicht ganz fehle. Gestrickte, mit Filz unterlegte Schuhe sind dehnbar, leicht und warm, und den armen Kranken gewöhnlich willkommen.

Bei Erstickungsgefahr durch Anwesenheit fremder Körper im Schlunde oder in der Speiseröhre entferne man dieselben durch die eingeführten Zeige- und Mittelfinger, indem man durch Aufdrücken der Unterlippe auf die untere Zahnreihe sich vor Zahnbiß schützt, oder rufe wenigstens Brechreiz hervor.

Mittel gegen das Ausfallen der Kopfhaare. Man nehme einen Teil Rizinusöl auf 5 Teile Franzbranntwein, schüttele tüchtig und reibe mit dieser Flüssigkeit mit einem kleinen Schwämmchen die Haare ein (1—2 Teelöffel genügen). Die Wirkung ist vorzüglich.

Der Haarwechsel bei Ziegen. Unter normalen Verhältnissen findet im Herbste der Haarwechsel statt. Zur Frühjahrszeit fällt das Winterflaumhaar völlig aus und der Rest des alten straffen Deckhaares. Letzteres wird durch neues ersetzt. Bei schlechter Witterung kann der Wechsel im Frühjahr und Sommer eintreten. Man sagt dann, „das Tier ist schlecht im Haar oder härt nicht gut". Um die Zeit des Haarwechsels sollte man der Ziege höhere Aufmerksamkeit zollen, denn dieser Vorgang steht im innigsten Zusammenhange mit den gewöhnlichen Lebensverhältnissen. Die Tiere bekunden alsdann weniger Lebhaftigkeit und sind leicht zu Erkältungen empfindlich. Außer fleißigem Putzen mit einer Bürste und nicht zu scharfen Striegels bedürfen sie gute, aber leichtverdauliche Nahrung. Sobald sich eine Störung beim Haarwechsel irgendwelcher Art zeigt, ist eine Waschung mit warmem Wasser und hierauf sofortige Abreibung mit kaltem Wasser täglich einmal angebracht. Als fördernde Nahrung dient besonders Leinkuchen oder Leinsamenmehl mit Kochsalz durchsetzt. Rohe Wurzel und Mohrrüben wirken auch sehr günstig. Der Stall ist täglich mehrere Male zu lüften und ist stets mit trockener Streu zu versorgen; an Licht darf es auch nicht fehlen.

Um die Hühner zum Legen großer Eier zu befähigen wird in Holland und Belgien, wo die Hühnerzucht im großen betrieben wird und große Mengen Eier nach England versandt werden, den Hühnern folgendes Futter bereitet: Es werden Erbsen, Bohnen oder Wicken gekocht, und in der gleichen Menge wie diese werden getrocknete, zu Mehl zerstoßene Schwämme genommen, damit vermischt, dann hierzu noch ein Teil Getreideschrot und zwei Teile gekochte Kartoffeln gegeben, das ganze gut durchgemischt, in kleinen Klößen oder Nudeln zusammengedrückt; und dann den Hühnern vorgeworfen.

Letzte Nachrichten.

Fastnachtsball im Schloß.

Berlin, 24. Febr. Heute fand als letzter diesjähriger Hofball im Königlichen Schloß der Fastnachtsball, statt, der sich in ähnlicher Weise wie der große Ball abspielte. Nach Eintritt des Zuges hielten die Majestäten Cercle. Später sahen sie wiederholt dem Ball zu, bei dem die alten Figurentänze mit Rundtänzen abwechselten.

Um das 99. Infanterieregiment.

Straßburg, 24. Febr. Da der Gemeinderat von Zabern gegen eine event. Rückverlegung des 99. Infanterieregiments nach Zabern offiziell protestieren wird, sind für die von Zabern nicht gewünschte Neugarnisonierung dieses Regiments von sechs elsässischen Städten Bitten um Zuteilung der Garnison an die Militärbehörde eingelaufen.

Blinder Passagier.

Hamburg, 25. Febr. An Bord des Riesendampfers „Imperator", der noch hier im Dock liegt, fand man gestern einen jungen Mann versteckt. Der blinde Passagier, der vollkommen verstaubt und vor Hunger ermattet war, hatte sich schon vor drei Wochen an Bord des Dampfers begeben, da er glaubte, daß die Reise nach Amerika jeden Tag angetreten werden sollte. Bei dem jungen Mann fand man einen schwer bepackten Rucksack, Waffen und Munition und eine zum Lasso bestimmte Wäscheleine. Es handelt sich um einen Konditor, der die Absicht hatte, in Alaska als Goldgräber zu arbeiten.

Schweres Schiffsunglück.

Bordeaux, 25. Febr. Aus Arcachon wird gemeldet, daß dort gestern nacht um 3 Uhr die Schaluppe „Maria Magdalena" von einer anderen Schaluppe überrannt worden ist. Dabei sind vier Mann der Besatzung der „Maria Magdalena" ertrunken.

Bluttat eines Wahnsinnigen.

Bodeaux, 24. Febr. In der Nähe von Libourne tötete ein Wahnsinniger eine Nachbarin durch einen Schuß und verletzte deren Gatten und einen Nachbarn, die zu Hilfe eilten, schwer. Gendarmen bewachen mit Unterstützung der Bevölkerung das Haus, aus dessen Fenstern der Wahnsinnige Schüsse abgibt.

Festnahme des Wahnsinnigen.

Bordeaux, 24. Febr. Der Gendarmerie ist es gelungen, sich des Wahnsinnigen, der sich in seinem Hause verbarrikadiert hatte, zu bemächtigen, indem sie das Gebäude ausräucherte.

Bevorstehende Auflösung des schwedischen Reichstages.

Stockholm, 25. Febr. Die Auflösung des Reichstages wird am 3. März erfolgen. Der Wahlstreit ist noch in vollem Gange. Politische Reden werden jeden Tag von hervorragenden Politikern aller Parteien gehalten.

Eine Probemobilmachung in der englischen Marine.

London, 24. Febr. Unterhaus. Churchill antwortete auf eine Anfrage, daß beschlossen werden sei, in diesem Jahre statt der großen Manöver eine Probemobilmachung der dritten Flotte stattfinden zu lassen. Diese Probemobilmachung sei notwendiger, andererseits seien die Ersparnisse auf diese Weise beträchtlicher. (Ironischer Beifall bei der Opposition.) Alle gewöhnlichen Manöver und Uebungen würden wie sonst stattfinden.

Zum Attentat auf die Debreczyner Bischofsresidenz.

Debreczyn, 25. Febr. Das Ergebnis der polizeilichen Untersuchung über das Dynamitattentat wird geheim gehalten. Der Staatsanwalt erklärte nur, daß die Untersuchung bis jetzt annehmen lasse, daß das Attentat in die russische Politik hinein spiele. Die Bombe sei wahrscheinlich ein russisches Fabrikat. Dabei sei aber nicht ausgeschlossen, daß die ungarländischen Rumänen mit den Absendern der Bombe in Verbindung stehen. Die Untersuchung wird daher nach beiden Richtungen hin geführt.

Die südafrikanischen Verbannten doch gelandet.

Gravesend, 25. Febr. Den Bemühungen der englischen Arbeiterführer ist es gelungen, ihre südafrikanischen Kameraden zur Landung zu bewegen. Die Südafrikaner landeten um 3,10 Uhr nachmittags in Gravesend und reisten in Begleitung der Deputation sofort nach London weiter.

Zur bevorstehenden Hochzeit in Bukarest.

Paris, 25. Febr. Da der deutsche Kaiser seine Teilnahme an den Feierlichkeiten bei der Hochzeit des griechischen Kronprinzen mit der Tochter des rumänischen Thronfolgers in Bukarest in Aussicht gestellt hat, so werden, wie der „Temps" aus Bukarest erfährt, auch die übrigen europäischen Großmächte ihre erlauchtesten Vertreter entsenden. U. a. werden die Thronerben von Oesterreich-Ungarn, Serbien und Bulgarien, sowie besondere Missionen der französischen Republik und des englischen Hofes in Bukarest erscheinen. Die Hochzeit wird wahrscheinlich am 10. Mai, dem Tage des rumänischen Nationalfestes, stattfinden.

„Waldeck-Rousseau".

Nizza, 25. Febr. Gestern abend versuchten drei Schleppdampfer vergebens, den „Waldeck-Rousseau" abzuschleppen. Das schlechte Wetter dauert an. Der Kreuzer wird geleert werden müssen. Er hat etwa 1000 Tonnen Kohlen an Bord.

Japaner und Franzosen in Mexiko.

Washington, 24. Febr. Nach einer halbamtlichen Nachricht haben Japan und Frankreich beschlossen, Soldaten in Mexiko zu landen, um als Wache für die Gesandtschaften zu dienen.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Mittwoch, den 25. Februar 1914. Abends 7,30 bis 10,45 Uhr. Engagementsgastspiel des Herrn Ernst Hellbach-Kühn vom Stadttheater Aachen. **Wilhelm Tell.**

Donnerstag, den 26. Februar 1914. Abends 7,30 bis 11 Uhr. Neu einstudiert. Zum ersten Male. **Der Prophet.**

Amtlich festgestellte Wochenmarktpreise in der Stadt Castrop vom 19. Februar 1914.

Fleisch:

Rindfleisch	pro Pfund	80—	90	Pfg.
Schweinefleisch (Schinkenstück)	„ „	75—	85	„
„ (Nackenstück)	„ „	85—	90	„
„ (Kotteleits)	„ „	85—	90	„
„ (durchwachsen)	„ „	70—	80	„
„ (fett)	„ „	65—	75	„
„ ger. (durchwachsen)	„ „		110	„
„ „ (fett)	„ „		100	„

Fische:

Schellfisch (groß)	pro Pfd.		40	Pfg.
„ (mittel)	„ „		25	„
„ (klein)	„ „		20	„
Seeaal	„ „		25	„
Lenkfisch	„ „		25	„
Barsch	„ „		45	„
Knurrhahn	„ „		25	„
Hecht	„ „	80—	85	„
grüne Heringe	3 „		50	„

Butter. Eier.

Molkerei-Butter	pro Pfd.	1,50	Mk.
Land-Butter	„ „	1,40	„
Eier	pro Dtz.	1,10	„

Gemüse.

Blumenkohl	pro Kopf	40—	50	Pfg.
Rotkohl	„ „	30—	35	„
Weißkohl	„ „	25—	30	„
Wirsing	„ „	30—	35	„
Kartoffeln	„ Ztr.	300—	350	„

Preise der Fische auf dem städt. Fischmarkt.

Schellfisch (groß)	pro Pfd.	32		Pfg.
Portionsschellfisch	„ „	22		„
Bratschellfisch	„ „	18		„
Seeaal	„ „	18		„
Seelachs	„ „	18		„
Cabliau	„ „	22		„
Barsch	Kiste	1,30		Mk.
Bückinge				



Es hat dem allmächtigen Gott gefallen, gestern abend gegen 12 Uhr, meinen lieben Gatten, unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, den Landwirt u. Veteran

Heinrich Ohmann

nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen guten Lebenswandel und mehrmaligem Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 72 Jahren, in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Angehörigen.

Castrop, Graf Schwerin, Selm i. W., den 24. Februar 1914.

Die Beerdigung is am Donnerstag, den 26. Febr., nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Unter spredey 10 aus.

Das Seelenamt ist am Freitag, den 27. Februar 7¼ Uhr, in der kathol. Kirche zu Merlinde.

Bekanntmachung.

Um Zweifelfällen und ev. späteren Nachteilen der Steuerpflichtigen vorzubeugen, weise ich darauf hin, daß Berichtigungen der Steuererklärnngen und Vermögenserklärungen noch bis zum Schlusse des Veranlagungs-Verfahrens, also bis in den April ds. Js. hinein straflos zulässig sind, daß also der sog. Generalpardon bis zu diesem Termin Wirkung hat. Nach diesem Termin werden Hinterziehungen scharf verfolgt werden.

Auch im hiesigen Bezirk hat sich ergeben, daß vielfach Vermögen und Einkommen daraus früher nicht angegeben worden ist. Es besteht der dringende Verdacht, daß noch mehr Vermögen und Einkommen unversteuert ist.

Sodann weise ich darauf hin, daß die hiesigen Königl. Kreiskassen I und II freiwillige Wehrbeiträge entgegennehmen. Auf Wunsch bin ich auch zur Entgegannahme solcher Beiträge bereit.

Dortmund, den 23. Februar 1914.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommissionen des Landkreises Dortmund und des Stadt- und Landkreises Hörde.
Meusel, Regierungsrat.

Städtischer Arbeitsnachweis Castrop.

Carlstraße Nr. 25. **Fernsprecher 219.**

Verwalter: Wirt Karl Röhder.

An Wochentagen geöffnet.

a) **Männer-Abteilung:**
Die Vermittlung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer geschieht unentgeltlich.

b) **Frauen-Abteilung:**
Es werden vermittelt: Köchinnen, Stützen, Haus-, Kinder-, Zimmermädchen, Putz- und Waschfrauen.
Für jede vollzogene Vermittlung wird von den Herrschaften eine Gebühr erhoben; für Stellensuchende ist die Vermittlung kostenfrei.

c) **Lehrlingsnachweis:**
Anmeldungen von Lehrlingen sowie von Lehrstellen werden auf dem Einwohnermeldeamt, Wittenerstraße 28, entgegengenommen.

Castrop, den 23. Januar 1914.

Der Bürgermeister: Wynen.

Bekanntmachung

betr. Fuhrwerks-Verkehr.

Die in letzter Zeit häufig vorgekommenen Zusammenstöße der Fuhrwerke mit den Straßenbahnwagen und die hierdurch hervorgerufenen Unfälle lassen darauf schließen, daß von den Fuhrwerkslenkern die erlassenen Bestimmungen über den Fuhrwerksverkehr nicht genügend beachtet werden.

Es werden daher nachstehende Polizei-Verordnungen erneut zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

§ 2 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 8. Januar 1907 lautet:

„Unbeschadet weitergehender allgemeiner straßenpolizeilicher Bestimmungen ist Lastfuhrwerken das Befahren des Bahnkörpers in der Längsrichtung, soweit der Fahrdamm neben dem Gleise genügend Raum bietet, verboten."

§§ 41—43 der Straßen-Polizei-Verordnung vom 3. Mai 1904 lauten:

§ 41. Verbot des Schnellfahrens.

1. Auf allen Straßen darf nicht schneller als in kurzem Trabe gefahren werden.

2. Fuhrwerk, welches nicht auf Federn ruht oder in Federn hängt, insbesondere alle Last- und Rollwagen und Karren, mögen sie beladen oder unbeladen sein, desgl. solches Fuhrwerk, welches vermöge seiner Ladung oder Bauart starkes Geräusch verursacht, darf nur im Schritt fahren.

§ 42. Gebot des Schrittfahrens.

Es muß im Schritt gefahren und erforderlichenfalls stillgehalten werden:

1. Beim Einbiegen aus einer Straße in die andere und zwar hat dieses nach rechts in kurzer Wendung, nach links in weitem Bogen zu geschehen.
2. Bei Straßenkreuzungen oder wenn sonst die Fahrbahn aus irgend einem Grunde beengt ist.
3. Bei dem Passieren von Toren, Durchgängen, Eisenbahnübergängen und Brücken.
4. Bei der Ausfahrt aus Grundstücken nach den öffentlichen Straßen u. Plätzen und bei der Einfahrt in solche Grundstücke.
5. In allen abschüssigen und allen nur für eine Wagenbreite Raum bietenden Straßen, sowie auf allen denjenigen Stellen wo die Fahrbahn nicht eine Breite von wenigstens 5½ Meter hat.
6. In allen Fällen, wo ein ungewöhnlich starker Verkehr von Wagen, Reitern und Fußgängern stattfindet.
7. Auf allen Straßen, wo das Schnellfahren durch Tafeln oder in sonst erkennbarer Weise verboten ist.
8. In allen Fällen, in denen das Schrittfahren von einem Polizeibeamten angeordnet wird. In allen diesen Fällen ist auch das Vorbeifahren an vorausfahrendem Fuhrwerk um es zu überholen, verboten.

§ 43. Fahren auf engen Straßen.

1. Wo nur ein Fuhrwerk fahren kann, muß dasjenige, welches zuletzt an die enge Straßenecke gelangt, an einer das Vorbeifahren des anderen gestattenden Stelle solange warten, bis, letzteres vorbei ist.

2. Vor engen Straßenstrecken muß außerdem jeder Führer eines Fuhrwerks, bevor er in dieselbe einfährt, sich davon überzeugen, daß diese Fahrbahn frei ist.

Castrop, den 17. November 1913.

Die Polizei-Verwaltung:
Wynen.

Hauderei Nic. Müller,
Telef. 76. **Castrop** Telef. 76.
Biesenkampstr. 30.

Empfehle bei Beerdigungen meine Leichenwagen v. Mk. 6,— an von den einfachsten, bis zu den elegantesten.
Kinderleichenwagen u. Begleitwagen billigst.

Bürolehrling
sofort oder zu Ostern gesucht
Hermert, Gerichtsvollzieher
Castrop, Wittenerstr. 191.

Wir suchen zu Ostern für unser Eisenwaren- u. Haushaltungsgeschäft
einen Lehrling u. Lehrmädchen
mit guter Schulbildung.
Schulz & Weber,
Rauxel-Habinghorst.

Eine alleinstehende Frau od. älteres Mädchen als
Haushälterin
gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

2 junge Fuhrknechte
für sofort gesucht.
Josef Schlüter, Fuhrgeschäft, Castrop.

Patentbüro Köchling
DORTMUND Steinplatz
Auskunft und Broschüre kostenfrei

Großer Verkauf
Am Donnerstag, d. 26. Febr werde ich im Auftrage der Frau **Wwe A. G. Weinberg** beim Wirt Köllmann folgende neue Sachen versteigern
6 Dtzd. leinene Arbeitsjacken,
2 „ „ Arbeitskittel,
1 „ Unterröcke,
12 Coupon Kleiderstoffe,
12 „ Blusenstoffe,
12 „ Satinstoffe,
mehrere Kartons Kurzwaren, leinene Stoffe, Wickelschnüre und Waschstoffe.
Die Sachen können eine Stunde vor dem Verkauf besichtigt werden!
Georg Meyer
Auktionator
Castrop, Widumerstr. Telef. 330

Christlicher Mütterverein.
Mittwoch, den 25. Februar, nachmittags 5 Uhr,
Versammlung und Vortrag
von **P. Antonellus.**

Wohnung
von 4 Zimmern zum 1. April zu vermieten. **Markt 3, II.**

Im Mittelpunkt der Stadt belegene
2-Zimmer-Wohnung
für Büroräume passend, zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote unter **T. P. 50** an die Geschäftsst. d. Ztg.

In unserem neuerbauten Zweifamilien-Wohnhaus an der Münsterstraße ist eine schöne
Wohnung
mit Garten zu haben.
Burkämper & Esser.

Frdl. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Biesenkamp 14.

2 freundliche 3-Zimmer-Wohnungen
sofort zu vermieten, zum 1 April zu beziehen. Näheres Bochumerstr. 78, 2 Treppen.

Für einige Tage
Milch
zu haben.
L. Blumenthal, Biesenkamp.

Täglich frische Milch
pro Liter 15 Pfg. Zu haben bei **Carl Tübbing**, Rauxel, Dorfstraße 6.

Ia. Speisekartoffeln und Hühnerweizen
hat abzugeben
Landwirt Sibbe, Merklinde.

Sofas u. Matratzen
werden sofort gut und billig aufgepolstert.
Heinrich Raabe,
Bochumerstraße Nr. 65.
Postkarte genügt

Geschäfts-Empfehlung.
Zeige den geehrten Bewohnern von Rauxel und Umgegend ergebenst an, dass mir der **Alleinvertrieb des Reichsgräflichen Wolff Metternich-Brunnen** übertragen ist und halte mich deshalb bei Bedarf bestens empfohlen.
Lieferung von **Kohlensäure** sowie sämtliche alkoholfreie Getränke werden prompt besorgt. Bestellung durch Postkarte genügt oder Telefon Nr. 411, Amt Castrop.
Hochachtungsvoll
Franz Niewelt,
Habinghorst, Hugostr. Nr. 21.

Schürmann i. Essen u. Schürmann i. Köln.
Wenn Sie Wert darauf legen, wirklich gute Möbel sehr preiswert einzukaufen, empfehlen wir Ihnen einen Besuch unserer Ausstellungen. Unser Haus ist das größte Westdeutschlands. Wir bitten unter mögl. genauer Angabe des Bedarfs unseren Prachtkatalog franko einzufordern. Lieferung der Möbel erfolgt im allgemeinen franko Haus.
Rheinische Werkstätten für Handwerkskunst
Gebrüder Schürmann
Essen an der Ruhr (oder Filiale Köln).
Weltausstellung Brüssel Grand Prix.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Marke Schwan)
In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel
Seifix
liefert selbsttätig blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche.
Ein Versuch überzeugt!
„Seifix" bleicht fix!

Für Magenleidende
Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der
Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.
Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.
Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz- und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch leichten Stuhlgang untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.
Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,50 und 2.— in den Apotheken von Castrop, Rauxel, Baukau, Herne, Sodingen, Merklinde, Kirchlinde, Huckarde, Bodelschwingh, Mengede, Waltrop, Disteln, Wanne, Holsterhausen, Bickern, Sodingen, Gerthe, Marten, Dorstfeld, Dortmund usw., sowie in allen größeren und kleineren Orten des Ruhrkohlengebietes und ganz Deutschlands in den Apotheken.
Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.
Vor Nachahmungen wird gewarn.
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrichschen Kräuterwein.
Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 489,0, Weinsprit 100,0, Glyzerin 100,0, Rothwein 340,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 390,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Die Bestandteile mische man.

Städtischer Fischmarkt
am Donnerstag, den 26. Februar 1914, vorm. 9 Uhr.

Preise:

Heringe	per Pfund	10	Pf
Cabliau	„ „	18	„
Seeaal	„ „	22	„
Seelachs	„ „	22	„
Bratschellfisch	„ „	22	„
Portionsschellfisch	„ „	28	„
Schellfisch groß	„ „	32	„

Castrop, den 25. Februar 1914.
Stadtverwaltung.

Drucksachen für Vereine, Gesellschaften und Korporationen, wie Einladungen, Eintritts-Karten, Programme, Plakate, liefert in einfacher und mehrfarbiger Ausführung bei billigster Berechnung
Castroper Zeitung
Buch- und Akzidenzdruckerei
Castrop i. W. :: Telephon 6

Rindviehversicherung, Gastrop.
Am **Sonntag, den 1. März,** nachmittags von 4 bis 6 Uhr, im Vereinslokal der Wwe. **Schulte Becker:**
Versammlung.
Tagesordnung:
1) Zahlung der Beiträge vom 1 Quartal 1914 pro Mark: 1 Pfennig.
2) Aufnahme neuer Mitglieder.
3 Vereinsangelegenheiten.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird dringend ersucht.
Der Vorstand.

Wegzugshalber eine gute
hochtragende Ziege
und eine **Gaslampe** zu verkaufen.
Castrop, Gaswerkstr. 8.



Habe stets große und kleine
Faselschweine
vorrätig und verkaufe dieselben billigst. Teilzahlung gestattet.
Heinr. Hirsch,
Schweinehandlung,
Zeche Graf Schwerin.
Obere Dortmunder- u. Kaiser-Wilhelmstraße 1.

Kriegshund
1 Jahr alt, billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst.

Wissen Sie schon?
dass die von der Kgl. Reg. konz.
Chauffeur-Schule
früher Bochum, Rottstr. 34/36
sich jetzt
Bochum, Viktoriastr. 5a
befindet? Dieselbe bildet jed ohne Vorkenntnisse z. tüchtigen Chauffeur aus. Vorm.-, Nachm.-, Abend- u. Sonntagskurse. Eintritt kann jederzeit erfolgen.
Prospekt gratis.

Echten Tilsiter Käse!
schöne, schnittige Naturware, — netto 9 Pfd. = 3,50 Mk. —
W. Sievers, Haberberg
bei Königsberg (O.-Pr.)

Geld ohne Bürgen, schnell reell diskrete Ratenrückzhlg. seit Jahr. besteh. Firma Klensch. Berlin 40, Zossenerstr. 27
[Rückporto]

Saathafer
„Ligowo"
— garantiert erste Absaat —
sowie alle Sorten
Saat- u. Speisekartoffeln
empfehlen zu billigsten Tagespreisen
Gebr. Salm,
— Landesprodukte en gros. —
Rauxel (Bahnhof)
Telefon: Amt Castrop 185

1 Pony-Dogcart u. Geschirr
zu verkaufen.
Wirtsch. K. Röthe, Holthausen.

Teckelhund
entlaufen,
gelb. ½ Jahr alt, hört auf den Namen „Waldmann".
Zimmermann, Rauxel-Bahnhof

Aerzte und Professoren empfehlen als hervorragend gutes Mittel bei
Husten,
Heiserkeit, rauhem Hals, Erkältung stündlich 1 bis 2 **Altbuchhorster Mineral-Pastillen** (in Rollen à 35, 50 und 85 Pf.). In hartnäckigen und veralteten Fällen **außerdem** täglich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (M. 65 u. 95 Pf.), mit heißer Milch gemischt, trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, schleimlösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend. Echt in **Castrop**: bei O Hennewig; in **Rauxel**: bei Th. Holtm nn.

Billiges Hühnerfutter
Kleinweizen, Gerstenabfall u, Mais gemischt vers. zu Mk. 11.— **Bruchweizen Gerste u. Mais** zu Mk. 13.— per 150 Pfd. franko Käufers Bahnstation geg. Nachn
Stein & Rimmel, Neuß

10—15 Mark Nebenverdienst für Fabrikarbeiter Neuheitverkauf. **Ant. Schumann**, Hohenstein-E., Sa.

Suche auf sofort
Mädchen
für Küche, Privat, Wirtschaft und Landwirtschaft.
Ich suche **mehrere jugendliche und ältere**
Mädchen
für Privat und Wirtschaft und **Landmädchen** in sofortige Stellung.
Gewerbsmäßige Stellen- und Gesinde-Vermittlerin **Frau Carl Jakob**, Bövinghausen, Bahnstraße-Grünerweg 7.